

Das Feedbackmodell von Hattie und Timperley

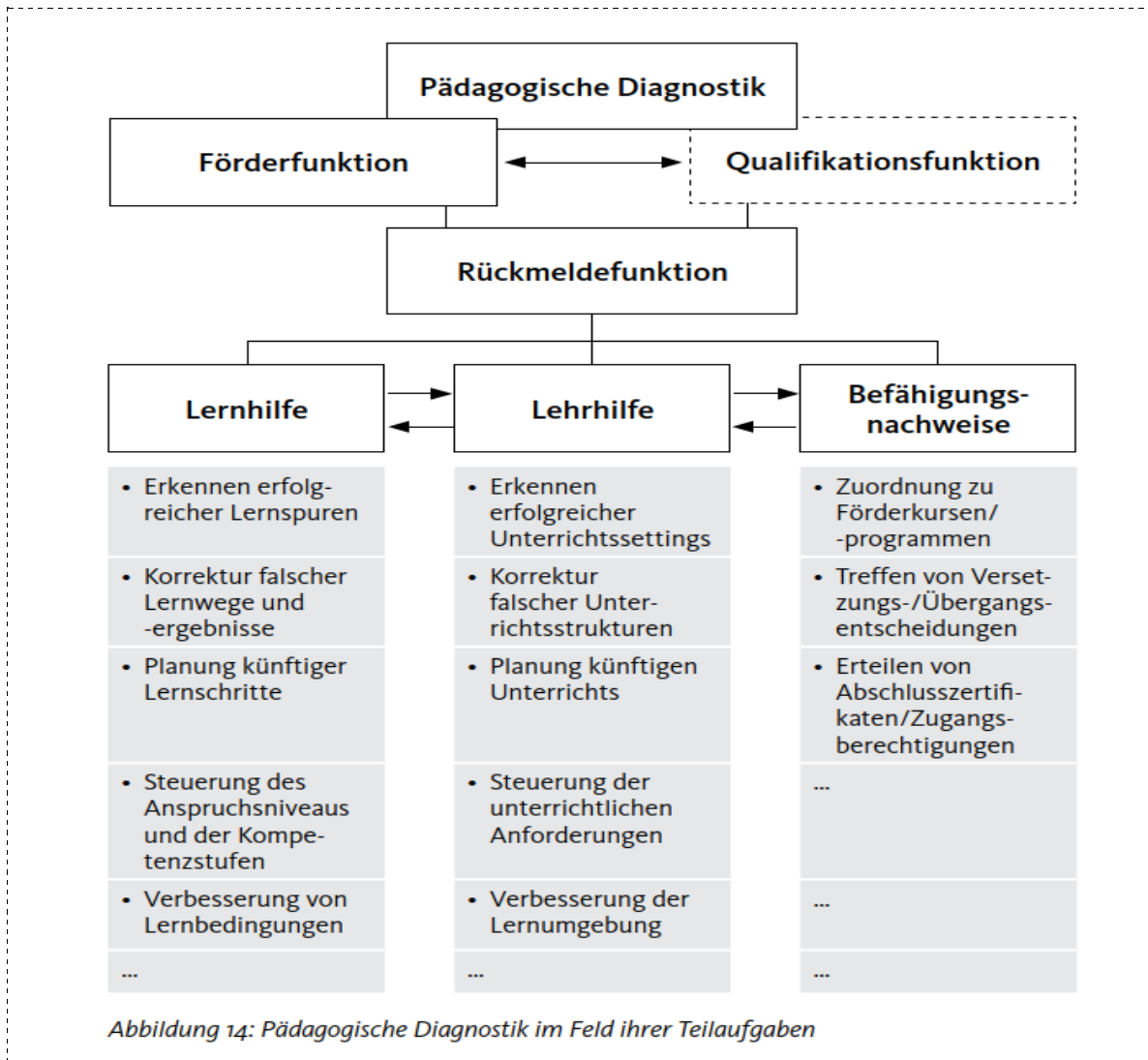
Hinderniserfahrungen und Veränderungswünsche: Zum Stellenwert von Diagnostik im Kontext von Feedback

Bewusste, explizite Diagnostik beginnt damit eigene Routinen infrage zu stellen. Äußerungen wie z. B. „Mir ist das alles zu viel“ oder „Ich verstehe hier garnix mehr“ oder „Wer soll sich das alles merken“ usw. bringen mehr oder weniger zum Ausdruck, dass ertragreiches Lernen so nicht realisierbar ist, dass dem offensichtlich etwas im Wege steht und dass es ein mehr oder minder klar bewusstes Bedürfnis nach Veränderung gibt. Es ist dann von großer Bedeutung diese den Unterricht beeinträchtigenden Aspekte klar und deutlich formulieren zu dürfen und zu können.

Derartige individuelle Hinderniserfahrungen und Veränderungsbedürfnisse beim Lernen sind wichtig zu diagnostizieren, da sie in besonderer Beziehung zu Lernerfolg und Leistung stehen. Hinderniserfahrungen und Veränderungswünsche lassen sich sehr gut über Faktoren, die die **Unterrichtsqualität** und die **Lernvoraussetzungen** betreffen erklären, sie üben einen **direkten Einfluss auf Lernerfolge und Leistungen** aus.

Grundsätzlich ist es analytisch sehr wichtig die beiden zentralen in der Praxis miteinander verwobenen Diagnoseperspektiven zu unterscheiden: *Auf der einen Seite **unterschiedliche Lernvoraussetzungen oder Dispositionen (Kompetenzen)** wahrzunehmen und auf der anderen Seite anhand der **Unterrichtsgestaltung (-qualität)** aktives, produktives Lernen zu fördern.* Es geht dabei auch um die Frage, inwiefern Schüler*innen die Möglichkeit bekommen, ihre heterogenen Begabungen, Fähigkeiten in den Unterricht einbringen und (!) fortschreiben können.

Damit sind zunächst einmal **zwei Aufgabenbereiche der pädagogischen Diagnostik** angesprochen, die der **Lern- und der Lehrhilfe**:



Quelle: Jürgens/Lissmann (2015: 50)

Schulische Diagnostik sollte aus einer solchen Sicht also **zuerst** Hinderniserfahrungen und Veränderungsbedürfnisse der Schüler*innen als Ausgangspunkt nutzen. Im **zweiten Schritt** werden diese beiden Merkmale dann an die beiden *direkt* wirkenden Einflussfaktoren auf Lernerfolg und Leistung angebunden: Die **Unterrichtsqualität** und die **individuellen Lernvoraussetzungen**. Hier lassen sich am ehesten gemeinsame Veränderungen durch Schüler*innen und Lehrer*innen bewirken.

Man fragt also erstens danach:

1. Was hindert Dich ganz konkret daran, (noch) erfolgreich(er) zu lernen?

Und zweitens fragt es sich im Anschluss:

2. Welche Veränderungen wünschst Du dir daher im Unterricht?

Quelle: Buhren, Claus, G. (2015). *Handbuch Feedback in der Schule*; Jansen/Meyer: *Diagnostizieren im Dialog* (2016) sowie Jürgens/Lissmann (2015): *Pädagogische Diagnostik*.

1. *Einleitung Feedback*

Feedback ist nicht nur das, „was Lehrpersonen den Lernenden geben“ sondern auch dann besonders wirksam, „wenn es der Lehrperson von den Lernenden gegeben wird“ (Hattie, 2013: 206; aus Zierer et al 2015: 43).

Dabei kann Feedback ein **aktiver Prozess** sein, eine Lehrperson gibt einer Lernenden oder eine Lernende gibt einer Lehrperson eine Rückmeldung. Es kann aber genauso gut ein **passiver Prozess** sein, bei dem sich Menschen Informationen einholen: *Eine Lehrperson holt sich Informationen über den Wissens- und Leistungsstand von Schüler*innen über den Blick in die Hefte, erstellte Produkte usw. ein.* Auch das ist Feedback im Sinne von Visible Learning. Eine Lehrkraft ist sensibel für den Blickwinkel der Lernenden und sieht den Lernprozess mit den Augen der Schüler*innen.

Kern des Feedbackgebens ist also:

Die Rückmeldung auf Leistung, Handeln oder Verhalten!

Ziel von Feedback ist: „die Diskrepanzen zwischen dem aktuellen Verständnis und der Leistung auf der einen Seite sowie einer Lernintention oder einem Ziel auf der anderen Seite zu verringern“ (Hattie 2013: 208; aus ebd.).

Was kann ich bereits, und was möchte/soll ich können?

Die oben genannte Diskrepanz kann entweder von den Lernenden selber oder von der Lehrperson reduziert werden.

Möglichkeiten der Lehrperson: Angebot geeigneter Herausforderungen und Zielsetzungen sowie Unterstützung durch Rückmeldungen (Feedback), Anpassung/Veränderung der Zielsetzungen...

Möglichkeiten der Lernenden: Steigerung der Anstrengung, Veränderter Einsatz der Strategien...

2. *Generelle Merkmale lernwirksamen Feedbacks*

- Konkret,
- Aufgabenbezogen und
- Transparent/klar formuliert

Feedback muss, wenn es lernwirksam sein soll, Informationen beinhalten und Ziele des Lernprozesses transparent und plausibel formulieren, um die Lücke zwischen dem zu füllen, was verstanden wurde und was verstanden werden soll!

Damit sollte es Informationen zu weiteren Lösungsschritten **beinhalten**:

1. Anmerkungen, ob und wie das Ziel erreicht wurde,
2. welche konkreten Schritte zu dieser Zielerreichung fehlen und
3. welche konkreten Maßnahmen vom Lernenden dazu unternommen werden müssten.

Die Beantwortung dieser drei Fragen wird als das **Hauptziel** von erfolgreichem Feedback angesehen.

Eine **Grundvoraussetzung** ist damit: Die **Lernziele** sollten **zu Beginn** der Aufgabenbearbeitung **transparent** sein indem die Lehrkraft sie den Lernenden plausibel kommuniziert hat.

3. Ein kompetenzorientierter Feedbackbogen

Im Gegensatz zu einer willkürlichen Setzung von Leistungsmerkmalen soll im Folgenden ein Feedbackbogen erläutert werden, der theoretisch abgeleitete sowie hierarchisch angeordnete Kompetenzstufen (Anforderungsbereiche) aufgreift und zur Nutzung im Unterricht als Rahmen dienen soll. Damit bietet sich die Möglichkeit auf der Ebene der Schüler*innen den individuellen Leistungsstand und die individuelle Leistungsentwicklung abzubilden.

Kompetenzorientiertes Feedback bedeutet in diesem Zusammenhang: **Die Bewertung und Rückmeldung der Qualität der Performanz (Handlungen/Verhaltensindikatoren) anhand der Stufen eines Kompetenzmodells.** Dabei ist wichtig zu beachten, dass die definierten Anforderungsbereiche hierarchisch und nach zunehmender Komplexität angeordnet sind. Das hat zur Folge, dass die Bewältigung einer sich anschließenden Aufgabe eine höhere Kompetenz der Lernenden anzeigt.

Zur Erläuterung des Modells:

1. **Anleitung & Hinführung:** Die Visualisierung und Erklärung der Kompetenzstufen veranschaulicht das Lernziel (**FEEDUP: Was ist das Ziel bzw. die Aufgabe?**)
2. **Begleitung & Rückmeldung:** Die von den Lehrkräften angekreuzten Kompetenzstufen entsprechen den Schritten, die die Lernende bislang in Bezug auf die Zielsetzung erreicht hat (**FEEDBACK: Wie - gut - komme ich voran?**).
3. **Weiterführung:** Die nicht angekreuzten Kompetenzstufen erklären den Lernenden die konkreten Schritte, die ihnen zur Zielerreichung noch fehlen (**FEEDFORWARD: Was sind die nächsten Schritte bzw. wie kann es noch besser werden?**).

Diese Art des Feedbacks ist also *konkret, aufgabenbezogen, klar formuliert, bildet Lernziele durch Kompetenzstufen transparent ab, zeigt auf, ob/wie ein Lernziel erreicht wurde und welche Schritte zur Zielerreichung erforderlich sind.*

Damit kann der Einsatz eines solchen oder ähnlichen Feedbackbogens die drei Feedbackfragen beantworten (siehe oben).

Kompetenzmodell			2) How am I going?
Stufe 1	1) Where am I going?		X
Stufe 2			X
Stufe 3			X
Stufe 4		3) Where to go next?	
Stufe 5			

Abb. 1: Kompetenzorientierter Feedbackbogen und Beantwortung der drei Fragen für erfolgreiches Feedback im Unterricht (nach Hattie/Timperley 2007)

4. *Inhalte effektiven Feedbacks*

A) FEED UP: Wohin gehst Du? („Where am I going?“ Was ist das Lernziel? *Gegenwartsbezug*)

1. Lernende erfahren, wo sie **jetzt** stehen und was sie tun können, um das Ziel zu erreichen!
2. Diese Frage hat die *Lernintentionen/-ziele* und die *Aufgabe(n)* zum Gegenstand. Nur wenn **Ziele klar formuliert** sind, erkennen Lernende die Diskrepanz zwischen dem aktuellen Verständnis und den jeweiligen Zielsetzungen. So können sie Maßnahmen zur Reduzierung dieser Diskrepanz ergreifen und verstehen/nachvollziehen!
3. Diese Frage wird insbesondere durch eine *hierarchische Abstufung einer Teilkompetenz in Kompetenzstufen* beantwortet. Den Lernenden wird transparent, welche **Teilschritte** ein Lernziel umfasst. Außerdem wird aufgrund einer Anordnung nach **zunehmender Schwierigkeit** deutlich, welches Lernziel die Lernenden anstreben.

B) FEED BACK: Wie kommst Du voran? („How am I going?“ Wie hat die Lernende in Relation zum Lernziel abgeschnitten? *Vergangenheitsbezug*)

1. *Lernende erfahren, welche Fortschritte in der Vergangenheit gemacht wurden!*
2. Antworten auf diesen Fragenbereich stellen *Informationen zum Ist-Zustand der Zielerreichung* bereit. Es soll deutlich werden, welche *Fortschritte* zum Erreichen des jeweiligen Ziels *bislang* sichtbar (geworden) sind.
3. Dieser Fragenbereich kann z. B. durch *angekreuzte Kompetenzstufen* beantwortet werden. Lehrkräfte können durch **Markierungen** im Kompetenzraster oder der Kompetenzmatrix bislang erreichte Stufen kennzeichnen. Lernende erhalten so **Transparenz**, was sie inhaltlich bezüglich der Kompetenz oder des Lernziels bereits können.

C) FEED FORWARD: Wohin geht es als nächstes? („Where to go next?“ Wie kann das Lernziel zukünftig besser erreicht werden? *Zukunftsbezug*)

1. *Lernende erfahren, welche Schritte im Lernprozess als nächsten anstehen und was zu tun ist, um **zukünftige** Ziele zu erreichen!*
2. Im Rahmen dieser Frage wird der *aktuelle Zustand thematisiert*. Hat die Diskrepanz zwischen dem Ist-Zustand und dem Soll-Zustand aufgrund der Aktivität der Lernenden (Lern- oder Lehrhandlungen) spürbar abgenommen? Falls nicht, ist es ratsam über alternative Strategien nachzudenken oder sie zu entwickeln.
3. Die *noch nicht angekreuzten Kompetenzstufen* wird dieser Fragenbereich beantwortet. So können Lernende inhaltlich Rückschlüsse ziehen wo (und wie) sie sich in Bezug auf diese Kompetenz oder das Lernziel noch verbessern können und welche Schritte sie als nächstes gehen sollten/wollen.

5. Schüler*innenfeedback (Quelle: Buhren, Handbuch. Feedback in der Schule 2015: 258)¹

Rückmeldung zum Unterricht

Ich bin interessiert zu erfahren, wie Sie persönlich meinen Unterricht und meinen Umgang mit der Klasse erleben. Ihre Rückmeldung hilft mir, Schwächen und Stärken zu erkennen und wo nötig und möglich Änderungen vorzunehmen. Ich bitte Sie deshalb, die folgenden Fragen aus Ihrer persönlichen Sicht zu beantworten. Die Auswertungen dieser Umfrage werden wir gemeinsam diskutieren. Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

1 = trifft immer zu, 2 = trifft oft zu, 3 = trifft selten zu, 4 = trifft nie zu		1	2	3	4	
Der Unterricht...						
So ist es						
1. ist abwechslungsreich.		1	10	2	0	
2. ist praxisbezogen.		0	8	5	0	
3. ermöglicht Einzel-, Partner- und Gruppenunterricht.		5	7	1	0	
4. hilft mir, den Stoff zu verstehen.		1	8	4	0	
5. lässt eigene Ideen und Arbeitsweisen der Lernenden zu.		5	6	1	1	
6. ist klar und verständlich strukturiert, roter Faden ist vorhanden.		1	6	6	0	
7. wird durch gutes Unterrichtsmaterial (Lehrmittel, Unterlagen...) unterstützt.		2	9	2	0	
So sollte es sein						
8		5	0	0		
6		7	0	0		
9		4	0	0		
10		3	0	0		
7		6	0	0		
9		4	0	0		
10		3	0	0		
Die Lehrperson...						
So ist es						
8. ist für den Unterricht stets vorbereitet.		10	3	0	0	
9. vermittelt den Stoff anschaulich.		3	9	1	0	
10. lässt die Lernenden mitbestimmen.		6	5	2	0	
11. lässt Kritik zu und geht darauf ein.		8	2	2	1	
12. achtet auf ein gutes Arbeitsklima.		3	8	2	0	
13. informiert die Klasse über die Unterrichtsziele.		2	7	4	0	
14. gibt angemessene Hilfestellungen.		3	4	5	1	
15. prüft nur den behandelten Stoff.		6	6	1	0	
16. prüft und benotet fair.		11	1	1	0	
So sollte es sein						
13		0	0	0		
12		1	0	0		
9		4	0	0		
9		3	1	0		
9		4	0	0		
11		1	1	0		
8		5	0	0		
9		2	2	0		
13		0	0	0		
Und nun zu Ihnen selber:						
So ist es						
17. Ich fühle mich von der Lehrperson ernst genommen.		6	5	2	0	
18. Ich akzeptiere die Meinung der Anderen.		4	9	0	0	
19. Ich interessiere mich für das Fach.		0	7	6	0	
20. Ich arbeite im Unterricht aktiv mit.		4	4	5	0	
So sollte es sein						
11		1	1	0		
9		4	0	0		
6		5	2	0		
7		5	1	0		
21. Ich denke, dass diese Rückmeldungen etwas verbessern werden.		Ja:		5	Nein:	8

Tab. 1: Beispiele für eine Ergebnistabelle zur Feedback-Konferenz (Es handelt sich um eine Klasse mit 14 Schülerinnen und Schülern aus einer Berufsbildenden Schule im Deutschunter-

richt)

¹ Vgl. hierzu: www.sefu-online.de

Schüler*innenfeedbackbogen

Diese Bereiche sind wichtig für erfolgreiches Lernen:

1. Was ich bin, weiß und kann (Lernvoraussetzungen).
2. Was im Unterricht passiert (Unterrichtsqualität).
3. Was über den Unterricht und Schule hinaus passiert (Lernkontexte).

Im Folgenden findest du drei Tabellen.

Jede Tabelle zeigt unterschiedliche Bedingungen dafür, dass du erfolgreich lernen kannst.

Lies dir die drei Tabellen in Ruhe durch.

Markiere nun die für dich wichtigsten Bedingungen in der dritten Spalte mit **H** (für Hinderniserfahrung),

- wenn diese Bedingung nicht (genug) berücksichtigt wird oder
- wenn diese Bedingung nicht (immer) erfüllt wird.

Markiere die für dich wichtigsten Bedingungen in der dritten Spalte mit **V** (für Veränderungswunsch),

- wenn diese Bedingung (stärker) berücksichtigt werden oder
- wenn diese Bedingung verbessert werden soll.

Nr.	1. Was ich bin, weiß und kann. Wird berücksichtigt...	wird nicht (genug) berücksichtigt = H soll (stärker) berücksichtigt werden = V
1	...was ich schon weiß?	
2	...was ich schon (besonders gut) kann?	
3	...was mich interessiert und wie sehr ich Lust und Freude daran habe, zu arbeiten?	
4	...wie sehr ich mir und meinem Können vertraue und wie ich mit Schwierigkeiten umgehe?	
5	...wie ich lerne?	
6	...wie ich mich fühle?	
7	...was ich körperlich kann?	
8	...was ich noch lernen muss?	
9	...wie gut ich mich sprachlich ausdrücken kann (im Schreiben und Sprechen)?	

Nr.	2. Was im Unterricht passiert.	nicht (immer) erfüllt = H soll (stärker) berücksichtigt werden = V
1	Sind Erklärungen, Aufgaben und Anweisungen der Lehrkraft für mich klar und verständlich?	
2	Sind Methoden und Medien im Unterricht für mich passend und vielfältig? Ist mir klar, warum sie eingesetzt werden?	
3	Ermöglichen mir Sitz- und Tischordnung konzentriertes und effektives Arbeiten? Gibt es einen Wechsel von Einzel-, Partner- und Gruppen-/Teamarbeit?	
4	Ist die Beziehung zur Lehrkraft und anderen Schüler/innen so gut, dass für mich eine angenehme und anregende Lernatmosphäre entsteht?	
5	Sind für mich Phasen und Schritte im Unterricht klar erkennbar?	
6	Sind mir Lernziele, Leistungs- und Kompetenzerwartungen bekannt? Werden unterschiedliche Formen der Überprüfung meiner Leistungen eingesetzt?	
7	Gibt es für mich vielfältige Unterstützung im Lernprozess?	
8	Gibt es für mich regelmäßiges Feedback zu meinem Kompetenz- und Lern-Leistungsstand sowie zum Unterrichtsprozess?	
9	Gibt es feste Regeln und Rituale, die konsequent eingefordert werden?	
10	Kann ich mir meine eigenen Lernzugänge schaffen? Wird selbständiges Lernen ermöglicht?	
11	Werden meine Lernvoraussetzungen und -strategien im Unterricht berücksichtigt, genutzt und entwickelt?	
12	Werden meine sprachlichen Kompetenzen fachspezifisch und -übergreifend gefördert?	

Nr.	3. Was über den Unterricht und Schule hinaus passiert.	nicht (immer) erfüllt = H soll (stärker) berücksichtigt werden = V
1	Ist das Klima in meiner Klasse und in der Schule insgesamt gut?	
2	Kann ich zuhause gut für die Schule arbeiten? Ist der Kontakt zwischen meinen Eltern, den Lehrer/innen und der Schule gut? Unterstützen mich meine Eltern in Bezug auf Schule und mein Lernen?	
3	Ist es meinen Freunden wichtig, etwas für die Schule zu tun?	

7. Das Feedbackmodell von Hattie & Timperley

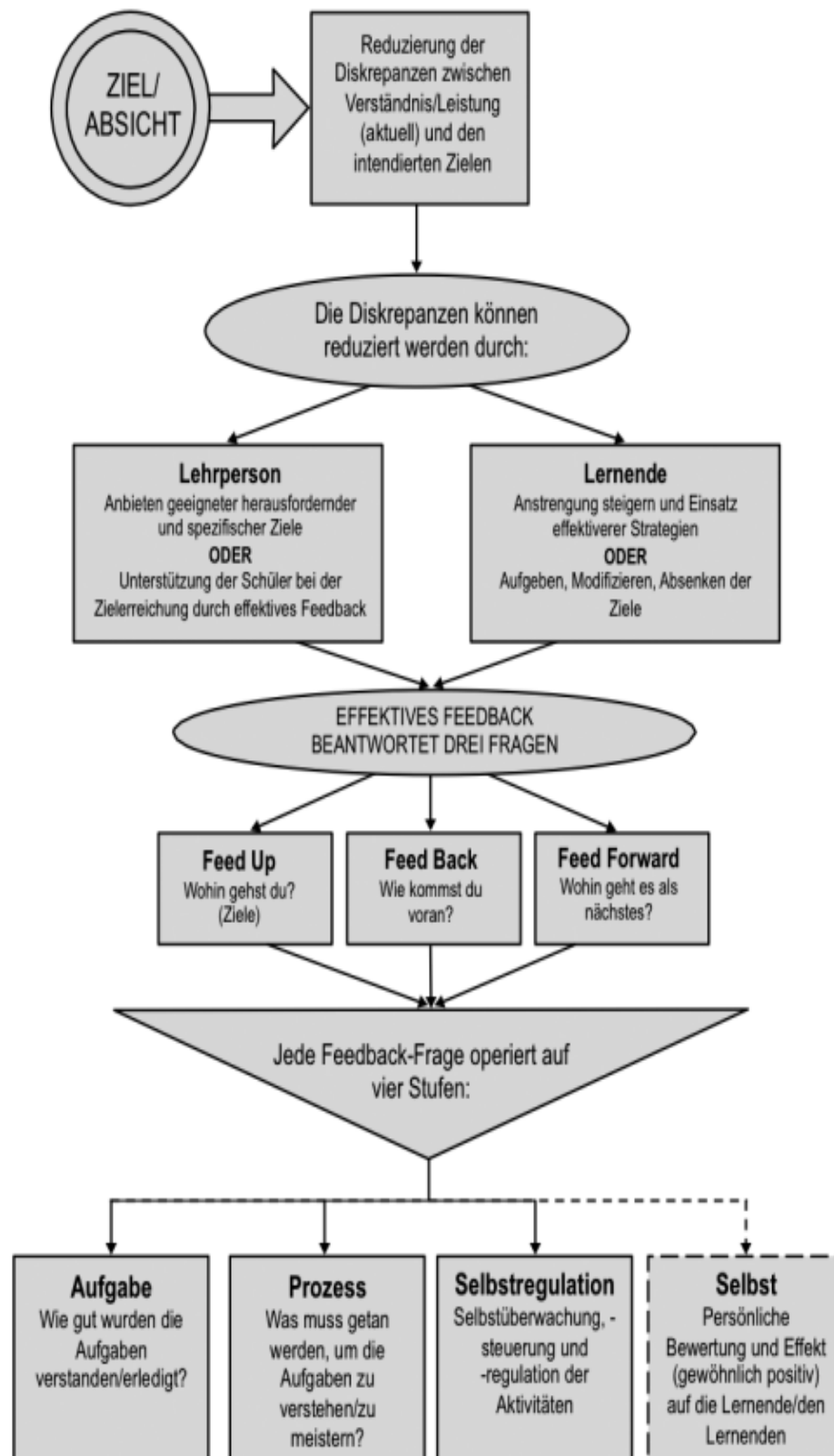


Abb. 2: Feedbackmodell (nach Hattie/Timperley)

Quelle: Buhren, Claus, G. (2015). Handbuch Feedback in der Schule; Jansen/Meyer: Diagnostizieren im Dialog (2016) sowie Jürgens/Lissmann (2015): Pädagogische Diagnostik.